

Da eine „europäische Identität“ ein gesellschaftliches Konstrukt darstellt, arbeiten viele Instanzen und Personen an ihrer Formung und Formulierung. Deshalb werden Protagonisten der Öffentlichkeit aus unterschiedlichen Bereichen zu Wort kommen, die das europäische Bewusstsein ganz verschieden beschreiben und anwenden, Forderungen dazu aufstellen oder Kritik daran vorbringen. Die versammelten Texte entstammen folgenden Bereichen bzw. Gruppierungen: (1) Politik und Staatsmänner-/frauen, (2) Institutionen und Ämter, (3) Intellektuelle und Wissenschaftler, (4) Presse und Medien, (5) Vereinigungen und Bürger. Die allermeisten Beiträge sind auf die Jahre 2013 bis 2015 datiert.

Die einleitenden Ausführungen zur Dokumentation, in der die Befunde zusammengefasst werden, beziehen sich auf die Komponenten von sozialer Identität. Der Text ist dem Bericht „Das europäische Bewusstsein in der öffentlichen Debatte“ (Heft 86 der Reihe zur Bildungs- und Hochschulforschung, Januar 2016), leicht gekürzt und bearbeitet, entnommen.

56.2 Das europäische Bewusstsein in der öffentlichen Debatte

Zur Begrifflichkeit von „Identität“ und „Bewusstsein“

Die beiden Begriffe „Identität“ und „Bewusstsein“ werden in den hier versammelten Texten oftmals synonym verwendet. Für eine genauere Betrachtung ist es jedoch hilfreich, die beiden Bezeichnungen zu trennen:

- „Identität“ bezeichnet den Ausdruck einer Zugehörigkeit mit ihren Eigenheiten und Abgrenzungen.
- „Bewusstsein“ hingegen ist darüber hinaus eine Vorstellung über das Geschehen in der bezeichneten Einheit.

Bezogen auf Europa bedeutet es: Eine „europäische Identität“ ist an die Idee von Europa geknüpft, die sehr allgemein gehalten sein kann. Ein „europäisches Bewusstsein“ entsteht dann, wenn ein europäisches Projekt hinzukommt und die Idee damit gleichsam umsetzt (nach Loth 2006). Es entwickelt sich zum Beispiel eine politische Gemeinschaft, in der nationale Souveränitäten begrenzt oder eingeschränkt werden.

Bausteine und Perspektiven einer sozialen Identität

Aus den verschiedenen Konzepten der Identität scheinen vor allem sechs Bausteine oder Perspektiven beachtenswert. Sie können dazu beitragen, die Texte zu entschlüsseln, zu vergleichen und damit besser zu verstehen.

(1) Zugehörigkeit und Abgrenzung

Im ersten Schritt ist es naheliegend, Zugehörigkeit geographisch-regional einzugrenzen. Im zweiten Schritt ist sie zu dokumentieren (erkennbar zu machen). Und im dritten Schritt muss sie ideell-sozial gefasst werden, um die „Zugehörigen“ von den „Anderen“ zu trennen.

Geographisch beantwortet sich die Frage für den Norden, Westen und Süden Europas relativ leicht, denn hier bestimmen die Nordsee, der Atlantik und das Mittelmeer die Grenzen, eingeschlossen die darin befindlichen Inseln, wie Island, Malta und Zypern als eigene Staaten oder zu europäischen Staaten gehörig, wie Spitzbergen, die Balearen und die Inseln im Mittelmeer. Viel schwieriger, und damit sofort mit einer politischen Dimension belegt, ist die Festlegung, wie weit Europa in östlicher Richtung reicht und wo Asien beginnt. Der aktuelle Ukraine-Konflikt und die Diskussionen um die Türkei sind dafür anschauliche Beispiele.

Ein sichtbares, identitätsstiftendes Merkmal für jeden Bürger der EU stellt der dunkelrote europäische Pass dar, der die nationalen Ausweise ersetzt hat und für Reisen außerhalb der EU notwendig sein kann. Auch die Unterscheidung bei Einreisen an Grenzen (wie Flughäfen)

nach „EU-Bürgern“ und „Nicht EU-Bürgern“ fällt in solche Kennzeichnungen. Schließlich kann auch das Autokennzeichen europäische Zugehörigkeit signalisieren.

(2) Ideale und Werte

Die Fundamente einer europäischen Identität sind eindeutig festgelegt, und zwar in der „Erklärung zur europäischen Identität“ von 1973. Hier haben die neun Mitgliedsländer der damaligen Europäischen Gemeinschaft die folgenden gemeinsamen Werte genannt:

- Erhalt des Friedens und der nationalen Kulturen,
- demokratischer Charakter der Mitgliedsstaaten,
- Rechtsstaatlichkeit,
- soziale Gerechtigkeit
- und Wahrung der Menschenrechte.

Den Wurzeln dieser Werte liegen nahezu zweieinhalbtausend Jahre Geschichte zugrunde und sie beruhen vor allem auf der griechischen und römischen Zivilisation sowie dem Christentum. Die sehr unterschiedliche und doch in vielem gemeinsame Entwicklung der europäischen Völker und Staaten auf Basis dieser Werte führte zu dem Empfinden von „Einheit durch Vielfalt“, die Europa kennzeichnet. Als ein Beispiel für die europäische Ideengeschichte sei die Aufklärung genannt, die wichtige Grundlagen für die moderne Geistesentwicklung legte (Loth 2006, S. 38).

Fundamental für den Wunsch Europas zusammenzustehen und gemeinsame Werte zu erkennen und umzusetzen, auf dem sich ein gemeinsamer Wirtschaftsraum aufbauen lässt, sind die vielen Kriege, die den Kontinent im Laufe seiner Geschichte immer wieder verwüstet haben. Besonders präsent sind noch immer die Schrecken der letzten beiden Weltkriege, die von Deutschland ausgingen und bis heute die Erfahrung von Flucht und Vertreibung in vielen Familien verankert haben. Das aktuelle Flüchtlingsproblem ruft die Erinnerung daran vielerorts wieder ins Bewusstsein. Wie sehr ein gesamteuropäischer Werte-Begriff über die humanitäre Hilfe für Flüchtlinge entwickelt ist, muss sich herausstellen.

(3) Symbole und Stätten

Für Empfindung von Zugehörigkeit und Identität sind Symbole und Stätten von großer Bedeutung: Sie reichen von Orten und Städten, über Einrichtungen und Erinnerungsstätten bis hin zu dinglichen Zeichen und verliehenen Preisen.

Fragt man nach den Orten, an denen Europa sichtbar wird, stehen drei Städte in der Mitte Europas im Vordergrund: Brüssel, Straßburg und Luxemburg. Sie sind sämtlich Sitz verschiedener Institutionen der Europäischen Union.

Die **Europäische Kommission** besteht aus 28 ernannten Kommissaren, einer aus jedem Mitgliedsland. Der **Europäische Rat** setzt sich aus den 28 Staats- und Regierungschefs, dem Präsidenten des Europäischen Rates, dem Präsidenten der Europäischen Kommission und dem Hohen Vertreter der Union für Außen- und Sicherheitspolitik zusammen. Diese Treffen, die auch als EU-Gipfel bezeichnet werden, finden viermal im Jahr, und zwar in Brüssel, statt. Den Rat der EU hingegen gibt es in zehn verschiedenen Zusammensetzungen: Die Minister der Mitgliedsländer der zehn verschiedenen Arbeitsbereiche treffen sich entweder in Brüssel oder in Luxemburg – dennoch ist der Rat der EU nur ein einziges Organ.

Das **Europäische Parlament**, die demokratische Repräsentation der EU-Bürger, tagt in Straßburg. Es ist nicht nur das immer dringender benötigte demokratische Element Europas, es ist das öffentlichste und zugänglichste. Nicht nur Staats- und Regierungschefs sowie Minister aus 28 Ländern müssen und wollen sich in vielen strittigen Fragen einigen. Länderübergreifend und in Fraktionen zugeordnet geschieht das Gleiche auf weit breiterer Basis im Europäischen Parlament.

Eine recht junge Institution der EU, gegründet 1998, hat ihren Sitz in Frankfurt am Main. Es handelt sich um die Europäische Zentralbank. Sie spielte und spielt eine zentrale Rolle in den verschiedenen Wirtschafts- und Finanzkrisen (Banken-, Euro-, Griechenland-Krise u.a.m.).

Die europäische Flagge mit den zwölf gelben Sternen auf blauem Grund stellt ein für alle sichtbares Symbol Europas bzw. der Europäischen Gemeinschaft dar. Zu den Symbolen, wenn auch weniger bekannt, zählt ebenfalls der Europa-Tag am 9. Mai: Er soll an den Frieden in Europa erinnern und geht auf die Erklärung des französischen Außenministers Robert Schumann von 1950 zurück. Sie setzte den Frieden in Europa als Grundlage einer neuen Zusammenarbeit europäischer Länder fest. Die kriegswichtigen Elemente Kohle und Stahl sollten länderübergreifend verwaltet werden: Die Montan-Union für Kohle und Stahl entstand ein Jahr später und wurde die Grundlage der EU. 61 Jahre später, 2012, erhielt die EU den Friedensnobelpreis und damit die internationale Anerkennung ihrer Friedenspolitik (euro-pa.eu/about-eu/basic-information/symbols/europe-day/index_de.htm; Stand 25.8.2015).

Eine ganze Reihe von Preisen trägt „Europa“ im Namen, es seien nur einige genannt:

- der Europäische Bürgerpreis des Europäischen Parlamentes, bei dem 47 Personen und Organisationen Europas ausgezeichnet werden, die sich für „europäische Zusammenarbeit und die Förderung der gemeinsamen Werte“ eingesetzt haben;
- der „Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung“ ehrt Personen, die sich ebenfalls um die Verständigung, besonders zwischen Ländern in Mittel- und Osteuropa, verdient gemacht haben;
- der „Europäische Erfindspreis“ wird ebenfalls jährlich in Paris vom Europäischen Patentamt verliehen.

(4) Status und Eindeutigkeit

Grundsätzlich ist es möglich, mehrere Identitäten zu besitzen. Sie gruppieren sich oft in konzentrischen Kreisen um eine Person. Man gehört zu einem Stadtteil oder einem Dorf, einer Stadt, einer Region, einem Land und einem Kontinent. Wenn man sich auf Auslandsreise bewegt, wird es besonders sichtbar. Geht die Reise noch weiter, z.B. in andere Erdteile, ist es bei der Frage nach der Herkunft oft sinnvoll, den Kontinent der Herkunft zu nennen.

Stets ist man mit Urteilen oder Vorurteilen des Gegenübers konfrontiert, wodurch die Identitätswahrnehmung der eigenen Herkunftsstadt, der Region, dem Land und dem Kontinent mitgeprägt wird. Es entwickeln sich regionale und nationale Identitäten, die sich meistens nicht widersprechen, sondern oft sogar ergänzen. (Loth 2009, S. 6)

Ebenso kann sich eine europäische Identität entwickeln, die um die des Herkunftslandes ergänzt wird. Für viele Europäer geschieht genau dies, wie das Eurobarometer immer wieder feststellt. Europäische Identität wird dort beschrieben als Verbundenheit mit der EU, beeinflusst durch die Errungenschaften der Union, der eigenen Erfahrungen im Kontakt mit anderen Ländern der Gemeinschaft sowie der Werte, die Europa einen. Dazu wird die Frage gestellt, ob sich die Bürger als Teil der Union oder als Europäer fühlen und damit zumindest teilweise eine europäische Identität besitzen und – sehr wichtig – wie sich dieses Empfinden stärken lässt. Verbunden mit Europa im Allgemeinen fühlen sich 56 Prozent (in 21 Staaten mit absoluter Mehrheit), mit der Europäischen Union nur 45 Prozent der Befragten. Die Bedeutung des eigenen Landes rangiert weiterhin für die Hälfte der Bürger (51 Prozent) vor der EU (Europäische Kommission 2014, S. 10-13).

Die Verbindung mit Europa im Allgemeinen ist deutlich stärker als mit der Europäischen Union, d.h. die europäische Identität ist einfacher zu erhalten als ein europäisches Bewusstsein zu gestalten. Ein möglicher Grund wird in der Entstehungsgeschichte des Staatenbundes gesehen, der nicht durch die Bevölkerung, sondern von den Regierungen geschaffen wurde. Der engere Zusammenschluss zwischen europäischen Staaten geschah in Ausübung von

Regierungstätigkeiten (exekutiv) und fragte zumeist nicht nach den Urteilen und Emotionen der Bewohner (demokratisch). Die Hoffnung existiert, dass sich mit zunehmenden Befugnissen des Europäischen Parlamentes das Demokratiedefizit der Gemeinschaft verringert und eine stärkere Verbundenheit der Bevölkerung mit der EU entsteht.

Drei weitere Elemente tragen ebenfalls dazu bei eine europäischen Identität zu fördern: zum ersten die EU-Institutionen, die es als ihre Aufgabe ansehen, die Identifikation mit Europa zu stärken; dann zum zweiten die erleichterte Mobilität und der geförderte Austausch (Partnerschaften), wodurch viele persönliche Kontakte und Erfahrungen geschaffen werden, und schließlich zum dritten die gemeinsame Währung des Euro für 19 Staaten.

(5) Funktion und Leistung

Ausgehend vom Nationenbegriff, zu dem hauptsächlich ethnische Gemeinsamkeiten, gemeinsame kulturelle Traditionen und gemeinsame historische Erfahrungen gehören, kann man sich der Funktion und dem Nutzen einer europäischen Identität nähern. Eine gemeinsame Erinnerung oder ein Mythos der eigenen Geschichte sind notwendige Bedingungen für eine nationale Identität, eine gemeinsame Sprache jedoch nicht.

Europa kann sich auf eine gemeinsame Geschichte und auf ethische, kulturelle Traditionen berufen und auf eine große Sprachenvielfalt, die jedoch, anders als vielfach angesprochen, einer europäischen Identität nicht entgegensteht. Das Nationalempfinden ging nach den beiden Weltkriegen vielerorts zurück, das Individuum und damit die Selbstbestimmung traten deutlicher hervor.

Darüber hinaus war und ist wirtschaftlich und volkswirtschaftlich keine europäische Nation in der Lage, sich auf dem Weltmarkt alleine zu behaupten. Eine europäische Wirtschaftsgemeinschaft tritt demgegenüber stärker auf. Europa stellt einen großen Wirtschaftsraum dar und ist daher als Markt für die restliche Welt attraktiv. Die gemeinsamen Regeln und teils die gemeinsame Währung erleichtern den Zugang von außen.

(6) Emotionalität und Ausrichtung

Wie zeigt sich nun eine europäische Identität anderen gegenüber? Wird Stolz oder sogar Patriotismus sichtbar? Tritt sie aggressiv-dominierend oder eher defensiv-passiv gegenüber den Anderen auf?

Um sich diesem Themenbereich zu nähern, erscheint es hilfreich festzuhalten, welche Ausprägungen eine europäische Identität annehmen kann. Sie kann sich in Eurozentrismus, in europäischem Patriotismus und in einem reflektierten Europabewusstsein äußern (nach Jobst 2005). Bezogen auf Europa bedeuten diese drei Stufen im Einzelnen:

Der **Eurozentrismus** hat wie der Nationalismus einen instrumentalisierten Blickwinkel. Er dient vor allem der Befriedigung eigener Interessen. Die eigene Nation, d.h. hier Europa, ist das Maß aller Dinge. Dominanz und Vormachtstellung Europas wird dazu verwendet, sich gegenüber der Welt außerhalb abzugrenzen. Entsprechend dominieren negative Bilder vom „Anderen“ das Bewusstsein und bestimmen wie das Fremde und die Fremden außerhalb Europas wahrgenommen werden.

Der **europäische Patriotismus** zeigt hingegen keine Fremdstereotypisierung. Die Identität ist zwar dominant und behält vor allem das Wohl der eigenen Gemeinschaft im Blick, jedoch nicht auf Kosten anderer. Diese Gemeinschaft wird geschaffen durch eine staatliche Ordnung, durch Solidarität und Tradition.

Das **reflektierte Europabewusstsein** besitzt eine integrative Struktur. Verschiedene eigene Identitäten, regional, national und supranational, ergänzen und stabilisieren sich gegenseitig. Werte wie Demokratie, Freiheit, Erhalt von Grundrechten, Völkerfreundschaft und die Ver-

bindung zu anderen Staaten außerhalb Europas bestimmen entsprechend das Selbstbild und den Umgang mit anderen (vgl. Jobst, 2005, S. 388-395).

Angeführte Literatur

Jobst, Solvejg (2005): Europäisches Bewusstsein: Zur Definition eines vielschichtigen Begriffes und seiner bildungstheoretischen Bedeutung. In: International Review of Education vol. 51, numbers 5-6, S. 385-402.

Loth, Winfried (2006): Europäische Identität und europäisches Bewusstsein: In: Reiner Marcowitz (Hrsg.), Nationale Identität und transnationale Einflüsse. Ateliers des Deutschen Historischen Instituts Paris, Bd. 1. Oldenbourg Verlag, S.35-52.

Loth, Winfried (2009): Europäische Identität in historischer Perspektive. ZEI Discussion Paper: 2002. In: P. Chr. Müller Graff (Hg.): Der Zusammenhalt Europas – In Vielfalt geeint. Baden-Baden: Nomos, , S. 55-71.

Europäische Kommission (2014): Standard-Eurobarometer 82. Herbst 2014. Die europäische Bürgerschaft. Bericht. Befragung November 2014 (eb82_citizen_de.pdf).

Quelle:

Birgitta Busse: Das europäische Bewusstsein in der öffentlichen Debatte. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung, Nr. 86. Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz, Jan. 2016.

Link:

<https://www.soziologie.uni-konstanz.de/tt8ftuxr56xq3ybzwr/ag-hochschulforschung/publikationen/hefte-zur-bildungs-und-hochschulforschung/>

Birgitta Busse und Tino Bargel